

Muko bereichert das kulturelle Leben

Von Dierk Hartleb

SENDENHORST. Die Muko Sendenhorst ist am Sonntag bei der Eröffnung der „Woche der Brüderlichkeit“ vom veranstaltenden Arbeitskreis mit der Bernhard-Kleinmans-Plakette ausgezeichnet worden. In seiner Laudatio würdigte Franz-Ludwig Blömker das jahrzehntelange Engagement der Musikkooperative, um Kinder und Jugendliche an die Musik und verwandte musische Fachrichtungen heranzuführen.

»Der historische Begriff ist schon ein Schatz.«

Gerd Wilpert über die „Woche der Brüderlichkeit“

In seiner Begrüßung nannte Gerd Wilpert, Vorsitzender des Vereins „Woche der Brüderlichkeit in Sendenhorst“, drei Motive, die ihm und dem Team „am Herzen liegen“: Einsatz gegen Antisemitismus hierzulande, für das Existenzrecht Israels und für einen offenen Blick in die Geschichte des Holocausts und seiner Ursachen.

Warnend wies Wilpert auf den „Feldzug der AfD gegen die Erinnerungskultur in Deutschland“ hin und fand



Der Verein „Woche der Brüderlichkeit in Sendenhorst“ zeichnete die Muko um den Vorsitzenden Matthias Greifenberg aus: Gerd Wilpert, Basilius Kleinmans (Künstler), Matthias Greifenberg, Renate Heßeler, Heike Beindorf, Andreas Hartleif und Franz-Ludwig Blömker (v.l.). Foto: Dierk Hartleb

aktuelle Parallelen zu diesem Verhalten in der Türkei, in Russland und in den USA. Wilpert rechtfertigte die Bezeichnung „Woche der Brüderlichkeit“, die bei der Gründung 1952 gewählt worden war, und stellte fest: „Der historische Begriff ist schon ein Schatz.“ Dass die örtliche Veranstaltungsreihe ohne Unterbrechung seit 1999 existiere,

habe man sich bei der Gründung auch nicht vorstellen können.

In seinem Vortrag stellte Gisbert Strottdrees das jüdische Leben auf dem Land in den Mittelpunkt. Vor der Industrialisierung hätten viele Juden eben dort und nicht in Städten gelebt, obwohl ihnen der Erwerb von Höfen nicht gestattet gewesen sei. Anhand der Lebensgeschichte von Emma Grünwald aus dem Weserbergland illustrierte Strottdrees das bescheidene Leben jüdischer Familien.

Mit der zunehmenden Emanzipation der Juden in Preußen, die diese Entwicklung eher behinderte als begünstigte, habe es auch Jüdinnen gegeben, die als Unternehmerinnen erfolgreich waren, wie Jeanette Wolff, die mit ihrem Mann in Bocholt bis zur Enteignung durch die Nationalsozialisten eine Textilfabrik betrieb.

Während ihr Ehemann und zwei Töchter in Konzentrationslagern ermordet



Matthias Greifenberg bedankte sich für die Auszeichnung. Foto: Dierk Hartleb

wurden, überlebte sie mit ihrer Tochter Edith und zog für die SPD 1952 als Berliner Abgeordnete in den Deutschen Bundestag ein, dem sie bis 1961 angehörte.

Strottdrees erinnerte auch an Marga Spiegel aus Ahlen und deren Familie, die, auf Bauernhöfen versteckt, den Holocaust überlebte. Abschließend zitierte der Referent aus der Rede, die Martin Moszkowicz kürzlich in Nürnberg gehalten hatte, dessen Vater eine Wiederholung des Holocausts nicht ausgeschlossen hat.

Im zweiten Teil der Eröffnungsveranstaltung, die musikalisch von Andreas Klomfaß (Klarinette), Kevin Linnemann (Klavier) und Dr. Matthias Sauerland (Bassethorn) mit synodalen Kompositionen gestaltet wurde, widmete sich Blömker dem Wirken der Muko Sendenhorst, die als freie Musikschule seit 1987 Kinder und Jugendliche den intensiven Zugang zur Musik ermögliche.

Aus kleinen Anfängen habe sich die Muko entwickelt, was der Laudator mit dem Satz beschrieb: „Es war immer ein

Prozess.“ Zuletzt erhielt die Muko die Zertifizierung als „Kinder- und Jugendkunstschule“.

Zudem habe die Muko das kulturelle Leben der Stadt mit Veranstaltungen wie dem „Sowieso“-Stadtfest, dem Kindertheater „Kunterbunt“ und dem Vocal-Champs-Contest mitgeprägt. Weitere Angebote an Workshops, Kursen, Projekten und Kon-

»Matthias Greifenberg ist das Gesicht der Muko.«

Laudator Franz-Ludwig Blömker

zertreihen seien ein Spiegelbild der kulturellen Vielfalt in der Region. An den Vorsitzenden der Muko gewandt, meinte Blömker: „Matthias Greifenberg ist das Gesicht der Muko.“

Stellvertretend für den Vorstand nahm Greifenberg die Auszeichnung entgegen und zeigte sich „überwältigt“. Die Weichen für den Übergang nach seinem angekündigten Ausscheiden seien gestellt, versicherte der Vorsitzende.



Gisbert Strottdrees sprach über jüdisches Leben auf dem Land.



Begleiteten die Eröffnungsveranstaltung der „Woche der Brüderlichkeit“ im Haus Siekmann (v.l.): Andreas Klomfaß, Kevin Linnemann und Dr. Andreas Sauerland.